

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 44 (1951)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Kinderrepublik in Italien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

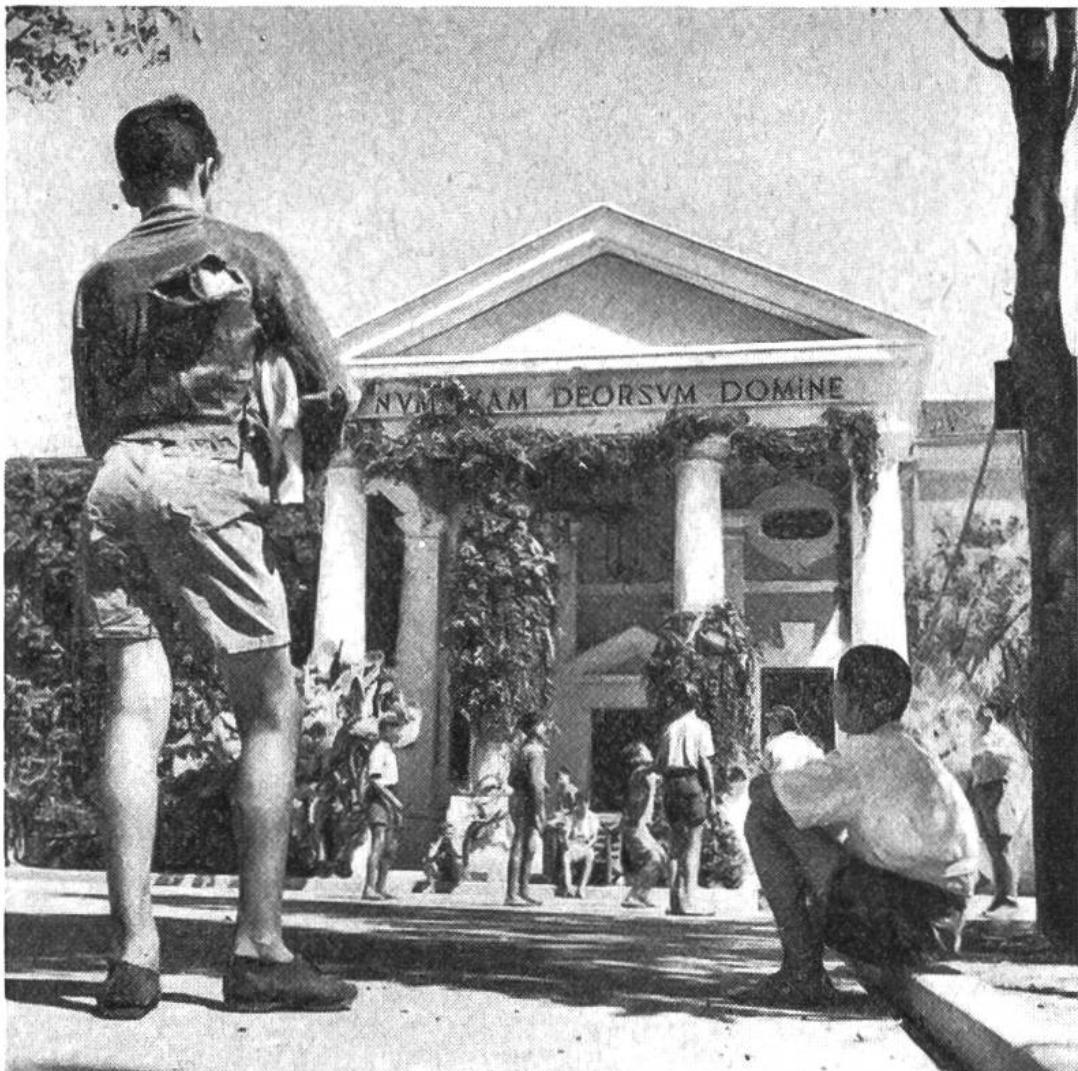
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In zerfetzten Kleidern steht der neue Ankömmling zaghaft vor dem Eingangstor zur Kinderrepublik. Wird ihm, dem Heimatlosen, hier wohl Zuflucht gewährt?

KINDERREPUBLIK IN ITALIEN

In Civitavecchia, nördlich von Rom, hat sich ein vorbildliches Kinderdorf entwickelt. Etwa 300 Kinder im Alter von 10–17 Jahren aus allen Teilen Italiens leben hier in einer eigenen Republik mit Selbstregierung.

Nach dem zweiten Weltkrieg trieben sich Hunderte von eltern- und heimatlos gewordenen Kindern, zerfetzt, körperlich und seelisch verwahrlost, auf den Strassen Italiens herum. Ein katholischer Priester, Pater Rivolta, kam damals auf die wunderbare Idee, eine Kinderstadt zu gründen, um solch armen Geschöpfen eine Heimat zu verschaffen und sie zu nützlichen Gliedern der Menschheit zu machen. Ein weither-



Saubere Betten stehen in hellen, freundlichen Schlafsaalen. Dies ist doch ein anderes Schlafen als unter freiem Himmel, irgendwo an der Landstrasse!

ziger Italiener stellte sein grosses Besitztum Santa Marinella in Civitavecchia unentgeltlich zur Verfügung, während mit ausländischer Hilfe die Mittel für die Errichtung der Häuser zusammenkamen. Zur Erinnerung an die von der „Schweizer-spende“ gelieferten Holzbaracken erhielt ein Platz im Dorf den Namen „Helvetia“.

Wie spielt sich das Leben in dieser Kinderrepublik ab? Das Dorf ist eine Gemeinschaft freier Knaben, die sich selbst regieren und die durch gesunde Brüderlichkeit und aufbauendes Zusammenleben die Ordnung aufrechterhalten. Die Bewohner können nach ihrem Wunsche bleiben oder das Dorf verlassen. Jeder Knabe, der neu ins Dorf kommt, lebt während einer Woche als Gast dort, um die Gepflogenheiten kennenzulernen; erst dann wird er in die Gemeinschaft aufgenommen, wenn diese es gestattet. Dadurch entsteht ein



In der Bank wird jedem der jungen Bürger der tägliche Verdienst ausbezahlt und Ersparnes zur Verwaltung entgegengenommen.

starkes Verantwortungsgefühl, welches durch das System der „Volkswahl“ der verschiedenen Beauftragten noch weiter ausgebildet wird.

Die jungen Bürger, die ein Versprechen abgelegt haben, im Geiste des Dorfes zu leben, wählen jeden Monat aus ihrer

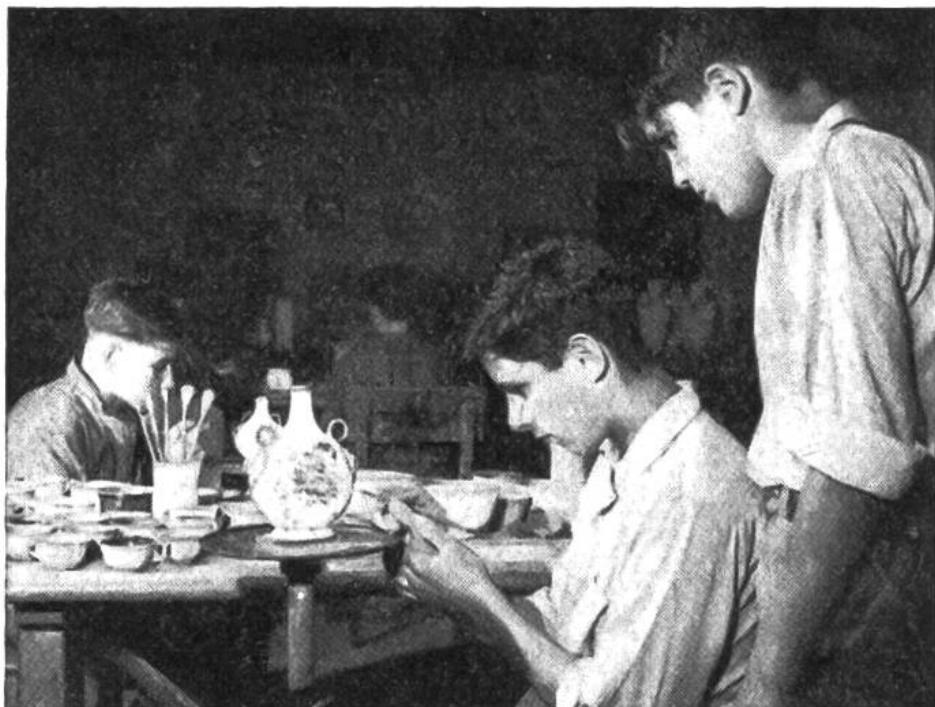


Im Dorfladen können die Bewohner allerlei Getränke, Süßigkeiten usw. kaufen. Sie bezahlen mit „meriti“, dem eigenen Dorfgeld.



In der Kinderrepublik herrschen Ordnung und Sauberkeit. Die samstägliche Straßenreinigung wird besonders gründlich vorgenommen.

Mitte einen Bürgermeister als Haupt der zivilen Verwaltung; ihm zur Seite stehen Helfer für die Hygiene, die Erziehung, die öffentlichen Arbeiten und die Finanzen. Der Bürgermeister präsidiert auch die täglichen Versammlungen, in denen jeder Bürger Vorschläge anbringen kann. Die Knaben lernen auf diese Art ihre Meinung bilden und sagen, die Ansicht des andern respektieren und Beschlüsse fassen. Ein ebenfalls monatlich gewählter Richter sorgt für gute Disziplin. Es gibt zwei Arten von Strafen: die eine besteht in einer Geldbusse, die andere in der Ausführung eines moralischen und pädagogischen Befehls. Das Dorf besitzt eigenes Geld, „merito“ (Verdienst) genannt. Jeder Bewohner wird für seine Leistungen bezahlt. Er muss aber auch für seinen Unterhalt selbst sorgen. Der Verdienst beträgt pro Tag 16–24 „meriti“. Für den Unterhalt benötigt er etwa 12 meriti; es bleibt ihm also noch genügend Geld für Sonderausgaben oder zum Sparen. Die Bank des Dorfes besorgt die Verwaltung des Geldes – auch der Guthaben der Bürger – sowie das Umwechseln gegen



Die Keramikschule führt die grösseren Knaben in die Kunst der Tonbearbeitung und -verzierung ein. Es werden sowohl nützliche Gebrauchsgegenstände als auch bunt bemalte Vasen usw. hergestellt.

italienische Lire. Dieses Geldsystem weckt das ökonomische Denken.

Das Dorf besitzt eine vom Staat anerkannte Primarschule sowie Arbeitsschulen zum Erlernen verschiedener Handwerke, wie dasjenige eines Zimmermanns, Schuhmachers, Mechanikers, Töpfers. Ferner wird Landwirtschaft betrieben. Selbstverständlich kommen auch Spiel und Sport zu ihrem Recht.

Pater Rivolta arbeitet schon neue Pläne für ein zweites Dorf am Meer aus, in welchem besonders Fischer und Schiffer ausgebildet werden; in einem dritten Dorf sollen Land- und Milchwirtschaft vorherrschen.

1 000 000 : 1 000 000 000 000

Das Verhältnis von einer Million zu einer Billion kann man sich schwer vorstellen, wenn man an die Million einfach sechs Nullen anhängt. Zeitlich gemessen ist dieses Verhältnis eher zu begreifen, entspricht doch eine Million Sekunden etwa $11\frac{1}{2}$ Tagen, eine Billion Sekunden aber mehr als 30 000 Jahren.